

Der Brand von Deutz 1128

in der Darstellung Abt Ruperts von Deutz

Interpretation und Text-Ausgabe

von

Herbert Grundmann

I. Forschungsstand (S. 386). — II. Die Brandnacht (S. 393). — III. Anfänge des Kastells und des Klosters Deutz (S. 398). — IV. Vorgeschichte des Brandes. Ruperts Vorgänger (S. 406). — V. Gegen Burgen- und Städtebauer (S. 409). — V. Ruperts Bedrängnis durch Erzbischof Friedrich I. von Köln (S. 413). — VII. Rücktritts-Gedanken (S. 418). — VIII. Josua-Fluch gegen Graf Adolf III. von Berg (S. 423). — IX. St. Laurentius — Hiob — Weltgericht (S. 428). — X. Ruperts Lebensende (S. 432). — XI. Die verschollene Schrift „De glorioso rege David“ (S. 436). Nachtrag (S. 439). — XII. Text „De incendio“ (S. 441).

Am 25. August 1128, einem Samstag, brach abends in dem vieltürmigen Kastell Deutz am rechten Rheinufer gegenüber dem Kölner Dom ein Feuer aus, das rasch um sich griff, da es bei großer Trockenheit und starkem Wind an der frisch eingebrachten Ernte in den Speichern reiche Nahrung fand. Die Pfarrkirche St. Urban inmitten des Kastells wurde schwer beschädigt. In den zum Teil erst kürzlich wiederaufgebauten Kastelltürmen verbrannte alles Holzwerk; eine Frau kam darin um. Auch das vom Erzbischof Heribert von Köln am Anfang des 11. Jahrhunderts im Kastell Deutz erbaute Kloster drohte ein Raub der Flammen zu werden, blieb aber schließlich wie durch ein Wunder verschont. Sein Abt Rupert, damals schon durch viele theologisch-exegetische Schriften weithin bekannt und seit acht Jahren Abt in Deutz, wurde zu seinem tiefsten Schrecken Augenzeuge des Brandes und hat ihn bald darauf — er starb schon ein halbes Jahr später, während er an einem Buch „De meditatione mortis“ schrieb — in einer besonderen Schrift drastisch geschildert als ein keineswegs nur zufälliges, sondern von Gott verhängtes Ereignis, dessen wahre, schuldhafte Ursache und dessen ans Endgericht mahnende Bedeutung er zu ergründen sucht. Sonst scheint das Großfeuer in keiner zeitgenössischen Quelle erwähnt zu sein.